



LEBENS WELTEN DER BIBEL

Herausgegeben von
Alexandra Grund-Wittenberg und Markus Öhler



Entdecken Sie mehr
auf www.gtvh.de

Peter Altmann/Soham Al-Suadi

Essen und Trinken



Inhalt

TEIL I

EINLEITUNG

ESSEN UND TRINKEN IM BIBLISCHEN ZEITALTER 7

1. Verortung des Themas in der Bibel 7

2. Anthropologie des Essens 8

3. Quellen 10

TEIL II

ESSEN UND TRINKEN IM ALTEN TESTAMENT 15

4. Verortung der Esskultur Israels im Alten Orient..... 15

a) Das alltägliche Essen im antiken Israel..... 16

Lebensmittel..... 16

Das alltägliche Essen und Trinken..... 24

Nahrungszubereitung 24

Zu Tisch: Geschirr und Besteck..... 26

b) Einflüsse aus den umliegenden Ländern 28

Mesopotamien 28

Syrien..... 32

Ägypten 34

Persien und Griechenland (spätere Entwicklungen) 36

5. Hunger und Hungersnot 37

6. Organisationsformen (Wie man isst) 40

a) Form und Funktion göttlicher und königlicher Mähler 40

Grundlegende Charakteristika..... 40

Die Zuteilung von Vorzugsstücken 43

b) Das Siegesmahl..... 43

c) Mähler zu Einsetzungs- und Einweihungsfeierlichkeiten 46

d) Gastfreundschaft..... 47

e) Opfer-, Jahres- und Pilgerfeste..... 49

Opfermahl..... 49

Der Zehnte und das erstgeborene Tier 53

Isst JHWH mit? 54

7. Sexualität und Speise.....	57
a) Hoheslied.....	57
b) Sprüche Salomos.....	58
c) Sexualität und und Verzehr in Erzählungen.....	59
8. Theologie, Ethik und Identität	60
a) Werte und Normen.....	61
b) Speisegebote	62
c) Essen mit JHWH im Gegensatz zu Essen mit Götzen	71
d) Weitere Gefährdungen durch Essen und Trinken.....	72
e) Fasten: Wann man nicht essen soll.....	73
9. Zusammenfassung.....	75

TEIL III

ESSEN UND TRINKEN IM NEUEN TESTAMENT 77

10. Verortung der Esskultur im neutestamentlichen Zeitalter	77
a) Kontinuitäten und Wechsel im neutestamentlichen Zeitalter.....	82
b) Der hellenistische Kulturraum und das gemeinschaftliche Mahl.....	84
c) Lebensmittel und Getränke im griechisch-römischen Mittelmeerraum	87
d) Organisationsformen	87
11. Form und Funktion des hellenistischen Gemeinschaftsmahls	90
a) Grundlegende Charakteristika der Form.....	92
b) Teilnehmerinnen und Teilnehmer	93
c) Gastgeber und Symposiarch.....	95
d) Frauen und Männer – Sexualität und Intimität.....	97
e) Sklaven und andere Dienstleister.....	99
f) Sitzordnung	101
g) Verhalten während des Mahls	104
Beteten.....	105
Singen und Unterhaltung.....	106
h) Religiöse Vielfalt unter den Teilnehmern?	107

12. Verlauf des Mahls.....	110
a) Vorbereitungen.....	110
b) Essen / Lebensmittel	112
c) Einladung.....	116
d) Waschungen und Salbungen.....	118
e) Deipnon / Symposium	119
f) Libation.....	120
Das letzte Mahl Jesu bei Markus und Matthäus.....	121
Das letzte Mahl Jesu bei Lukas und Paulus.....	123
13. Theologie und Identität	125
a) Gemeinschaft, Frieden, Liebe	127
b) Fasten	130
c) Gesundheit	133
d) Sicherheit: Vaterunser	134
e) Himmlisches Mahl.....	135
14. Zusammenfassung	139
Glossar.....	141
Literatur	146
Anmerkungen.....	152
Abbildungsnachweis	159

TEIL I

EINLEITUNG: ESSEN UND TRINKEN IM BIBLISCHEN ZEITALTER

1. Verortung des Themas in der Bibel

Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein. (Gen 1,29)¹

Essen und Trinken, Mähler, Speisen und Mahlzeiten, aber auch das Leiden an Nahrungsmangel finden sich von den ersten Kapiteln der Bibel bis zu ihren letzten: So werden den am sechsten Tag geschaffenen Tieren und Menschen die Pflanzen, ihre Körner und ihr Obst als Speise zugeteilt (Gen 1,29-30). Das erste Vergehen gegen Gott im Garten Eden ist die Missachtung einer Speisevorschrift: nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen (Gen 2,17; 3,6). Auch eine der ersten Strafen bezieht sich auf das Essen: In seinem Versuch, Nahrung zu erlangen, muss der Mensch nun mit Mühe arbeiten, und es wird ihm gesagt, dass er dabei Rückschläge erleiden wird (Gen 3,17-19). Am Ende der Bibel (Apk 22) kehrt der Anklang an den Garten Eden wieder zurück, aber nun tragen die Bäume des Lebens monatlich ihre Frucht (V.2), und die Einwohner dieser ewigen Stadt – des heiligen Jerusalem – dürfen die Früchte essen (V.14) und vom Wasser des Lebens (V.17) trinken (vgl. Ez 47,1-2). Drei Kapitel früher beschreibt eine weitere Darstellung der eschatologischen Freude diese als »Hochzeitsmahl des Lammes« (Apk 19,9), das sicherlich mit einem reichlich gedeckten Tisch vorzustellen ist.

Trotz der wichtigen Rolle, welche Essen und Trinken an beiden Enden der Bibel, aber auch »dazwischen« spielt, ist dieses selten ein Forschungsthema in der Bibelwissenschaft und der Theologie gewesen, wenn man von den Debatten über die Bedeutung der Einsetzungsworte »Das ist mein Leib für euch« (1Kor 11,24b) mit seinen ähnlichen Formulierungen in den synoptischen Evangelien absieht. Das Desinteresse am menschlichen Essen, das als Thema immerhin ziemlich häufig in der Bibel erscheint, kann als Ausdruck eines mangelnden Interesses der westlichen christlichen Theologie an der Materialität der Lebenswelt, die hinter den biblischen Texten steht, verstanden werden. Dies hat sich erst

in den letzten Jahrzehnten mit der steigenden Beachtung der kulturellen, sozialen und politischen Bedeutung von Mählern in der Theologie und der christlichen Praxis geändert, sodass auch die Untersuchungen zu der in den biblischen Texten zum Ausdruck kommenden Materialität des Lebens der Menschen im Alten Israel zugenommen haben. Vieles dieser Materialität ist mit metaphorischen Darstellungen von Essen und Trinken verbunden; dem wird sich dieser Band widmen.

2. Anthropologie des Essens

»Der Mensch ist, was er isst«², hat Ludwig Feuerbach bekanntlich geschrieben. Vor den 1980er Jahren haben sich Studien über das menschliche Essen und Trinken hauptsächlich auf die Kalorienzufuhr und Speisegebote verschiedener Kulturen beschränkt: Es ging um das »Was« des Essens und Trinkens.³ Erst in den letzten Jahrzehnten ist eine Flut wissenschaftlicher Untersuchungen zum Essen und Trinken entstanden, die sich mit den zahlreichen sozialen, kulturellen, politischen und religiösen Aspekten des Themas auseinandersetzen.⁴ Neu hinzugekommen sind also neben dem »Was« das »Wie«, »Wann«, »Wo« und »Mit wem«.

Diese Verschiebung der Fragestellung ist auch an der Theologie und den Bibelwissenschaften nicht vorübergegangen, und so haben beide ein explosionsartiges Wachstum an Arbeiten zum sozialen Wesen von Mahlpraktiken erlebt.⁵ In ihnen wird nun der Einsicht Rechnung getragen, dass Mähler und ihre Gestaltung eine hohe soziale und auch symbolische Bedeutung haben und nicht nur »Treibstoff« für den menschlichen Körper sind. So wurde die Perspektive auf die Menschen neu gewonnen, darauf, wie sie sich verstehen: ihre Selbstwahrnehmungen, Zugehörigkeiten, Affinitäten und Verknüpfungen. All dies drückt sich beispielsweise durch die Wahl von Mahlpartnerinnen und Mahlpartnern aus: Ein Mensch »ist« nicht nur, was er isst, sondern er »ist« auch, mit wem er isst (und trinkt).

Einen entscheidenden Anstoß zu dieser Neuorientierung der Forschung gab der Anthropologe J. Goody, der sich in seiner Studie »Cooking, Cuisine and Class«⁶ mit den tieferen Bedeutungen von Mählern jenseits des reinen Erwerbs und der Verteilung von Nahrungsmitteln beschäftigt hat. Eine entscheidende Einsicht seiner Untersuchung für die Bibelwissenschaft ist, dass Mähler auch in Kulturen ohne elitäre Küche wie dem antiken Israel als ein grundlegendes Zeichen von sozialer Differenzierung von Gruppen, aber auch zu individueller Identitätsformierung dienen.

Ein zweiter Anstoß, ebenfalls aus der Kulturanthropologie, stammt von M. Douglas, die die Überschneidung zwischen rituellen und festlichen Mählern mit alltäglichen Mahlzeiten herausgestellt hat, auch wenn bei rituellen und festlichen Mählern versucht wird, sie von alltäglichen und einfachen Mahlzeiten abzusetzen.⁷ Anders gesagt: Auch wenn es unterschiedliche Mahltypen gibt, weist ein »normales« Mahl in vielerlei Hinsicht eine große Ähnlichkeit mit einem festlichen Mahl auf, schon allein um die »Grammatik« eines Mahles innerhalb einer bestimmten Kultur verständlich zu machen (s.u., 11. Form und Funktion des hellenistischen Gemeinschaftsmahls).

Dennoch gibt es Unterschiede zwischen Mählern, insbesondere zwischen alltäglichen und festlichen. Doch erst in der jüngeren anthropologischen und bibelwissenschaftlichen Forschung sind Untersuchungen dazu entstanden, wer von festlichen Mählern profitiert – und auf welche Art. So stellt sich die Frage, weshalb ein Herrscher ein Bankett veranstaltet, wenn er den Thron besteigt (zum Beispiel Salomo in 1Kön 3,15), oder warum das gemeinsame Essen Jesu mit »Zöllnern und Sündern« in Mk 2,13-18 so viele Probleme verursacht. Drei Fragen können hier weiterführen: (1) Möchte die Gastgeberin oder der Gastgeber durch das Einladen der »richtigen« Leute zu einem besonderen Mahl Sozialkapital erwerben und gesellschaftlich aufsteigen? (2) Oder versucht eine Gruppe eine andere auszuschließen, indem sie nur bestimmte Personen einlädt und andere nicht? (3) Möchte eine Gastgeberin oder ein Gastgeber seine oder ihre Position gegenüber Untergeordneten bekräftigen, indem sie / er ihnen etwas gibt (beispielsweise ein Mahl), was sie nicht »zurückzahlen« können?⁸ All dies kommt in den biblischen Texten über Essen und Trinken vor, und dies durchaus auch auf verschiedenen Ebenen. So kann Gott die Rolle des göttlichen Königs übernehmen, der als Patron für sein Klientel ein großzügiges Bankett gibt. Das Essen und Trinken mit einer bestimmten Gruppe (bei gleichzeitigem Ausschließen anderer) steht im Zentrum der Gebote, in denen es um das Feiern kultischer Feste ausschließlich für JHWH und ebenso ausschließlich an seinem Heiligtum und gerade nicht an anderen Heiligtümern oder zur Ehrung anderer Gottheiten geht. Schließlich kann ein Gastgeber, sei es JHWH oder ein Mensch, mit einem großen Fest seine eigene Anerkennung von Schlüsselgruppen und -figuren in der Gesellschaft zu erlangen versuchen. Beachtet man solche symbolischen Dynamiken in der Untersuchung des Essens und Trinkens in biblischen Texten, wird das Lesen reich belohnt, wie die folgenden Abschnitte aufzeigen möchten.

3. Quellen

Es freute sich der allmächtige Baal: ... Er schlachtete Ochsen und Kleintiere, er schlug nieder Stiere und herrliche Mastschafe, Kälber von einem Jahr, ausgesonderte Böcklein, Zicklein. Er lud seine Brüder in sein Gebäude ein, seine Verwandten in den Palast.

(aus der Schilderung eines göttlichen Festmahls im ugaritischen Baal-Zyklus, 1.4.VI, Z. 35-36.40-45; s. Glossar)⁹

Da befahl der edle Keret, er erhob seine Stimme und rief: »Höre, oh Dame, Churiya! Schlachte ein Lamm, denn ich will essen, eine Köstlichkeit, denn ich will speisen!« Es gehorchte die Dame Churiya. Sie schlachtete ein Lamm und er aß, eine Köstlichkeit und er speiste.

(Ausschnitt aus dem Keret-Epos (1.16.VI.14-21), in dem der König Keret Churiya befahl, ein Festmahl für Mot, den Gott des Todes, vorzubereiten)¹⁰

Um die Küche und die kulinarischen Bräuche der biblischen Länder und ihrer Umgebung zu verstehen, steht eine Reihe von Quellen zur Verfügung. Einige davon entstammen der Bibel, andere finden sich in Texten, ikonographischen Darstellungen und archäologischen Funden aus den benachbarten Ländern.

Die bekannteste Informationsquelle ist natürlich die Bibel selbst, doch kommen in ihr weder die gesamte kulinarische Fülle noch die Vielfalt an Mahlbräuchen und Speisegewohnheiten der Menschen zum Ausdruck. Das liegt daran, dass die Beschreibung von Mahl- und Küchenpraktiken nicht im Vordergrund des Interesses der biblischen Texte steht. Obwohl das Essen und Trinken in vielen biblischen Erzählungen, Prophezeiungen, Briefen und weiteren literarischen Gattungen breiten Raum einnimmt, kommen sie dort zumeist nur als Nebenaspekte vor. Wir erhalten nur wenig Hintergrundinformationen – und das betrifft leider auch die Informationen, die wir bräuchten, um beispielsweise die Bedeutung der Auswahl gewisser Speisen oder von Mahlbräuchen zu verstehen. Daher ist es unerlässlich, weitere Quellen zu befragen.

Die wichtigsten Quellen sind sicherlich die außerbiblischen *Texte* aus Israel und Juda. Aber auch Schriftfunde aus den umliegenden Kulturen, wie Ägypten, Ugarit (eine Hafenstadt in Nordsyrien um 1400 v. Chr.) und den mesopotamischen Regionen von Assyrien und Babylonien, können einen Eindruck vermitteln. Aus diesem geografischen Bereich gibt es beispielsweise Belege für die Zuteilungen von Essensrationen, die den

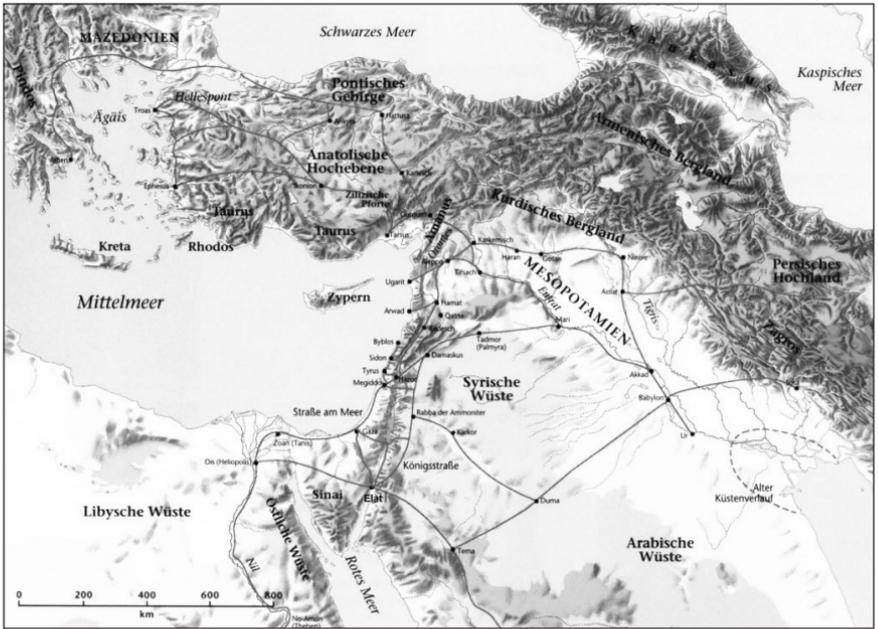


Abb. 1: Fernhandelswege im Vorderen Orient

alltäglichen Verbrauch von Tempeldienern oder Soldaten zu erkennen geben. Aber auch die Mythen dieser Gesellschaften stellen Speisen und Mahlbräuche dar. Zwar handelt es sich bei den Akteuren in Mythen um Gottheiten und nicht um Menschen, aber gerade deshalb zeigen sie, was unter Menschen als begehrenswert galt. Andere Texte berichten über die verschiedenen Arten von Opfergaben an Tempeln, die den Priestern und anderen religiösen Funktionären als Unterhalt dienten. Schließlich werden luxuriöse Speisen und Getränke in königlichen Annalen und sogar in überlieferten Rezepten erwähnt. Bemerkenswert ist zudem, dass einige Dokumente die politische Bedeutung von Mählern darstellen, indem sie zeigen, wie Mähler die Bindung zwischen Verbündeten herstellen und aufrechterhalten. Aus späteren Epochen als die altorientalischen Texte stammen die Berichte griechischer Verfasser wie Xenophon und Herodot, welche die Feste für die persischen Herrscher als umfangreich und luxuriös beschreiben.

Zur Zeit des zweiten Tempels und im frühen Christentum dienen neben den Schriften des Neuen Testaments sowie Philon und Josephus vor allem rabbinische Texte (u.a. Babylonischer Talmud, Tosefta) und die Schriften des frühen Christentums (u.a. apokryphe Evangelien und Akten, Origenes, Clemens von Alexandrien, die Didache, Ignatius und

Tertullian) als Quellen zur historischen Rekonstruktion der Bedeutung und der Vollzüge bei Mählern. Darüber hinaus sind auch hellenistisch-römische Autoren heranzuziehen, beispielsweise Athenaios, Cicero, Dio Chrysostomus, Diogenes Laertios, Lukian, Plinius, Plutarch, Seneca, Tacitus und Xenophon. Von immer größerer Relevanz werden sogenannte »materielle« Texte: Inschriften und Papyri (z.B. das Corpus inscriptionum latinarum, die Inscriptiones graecae oder die Oxyrhynchus Papyri), bei denen es sich um besonders wertvolle Quellen handelt, weil sie einen Einblick in das Alltagsleben geben und damit die Lebenswelt wiedergeben, auf die sich die biblischen Texte beziehen.

Neben den Texten spielen auch ikonographische Darstellungen eine zentrale Rolle. Für die alttestamentarische Zeit handelt es sich um die *Ikonographie* Ägyptens, Syriens und Mesopotamiens und für die neutestamentarischen Texte um diejenige aus dem griechisch-römischen Kontext. Doch ist bei ikonographischen Darstellungen zu beachten, dass Speisen und Getränke nicht naturalistisch dargestellt werden, sondern ein äußerst stilisierter Blick auf die Lebensmittel und insbesondere auf deren Verzehr geboten wird. So zeigen Reliefs und Wandmalereien in altägyptischen Gräbern die bedeutende Funktion des Essens und Trinkens in den Vorstellungen der ägyptischen Gesellschaft über das Jenseits.



Abb. 2: Grabstele von Intef und Senettekh, um 2065-2000 v. Chr., Brooklyn Museum, Charles Edwin Wilbour Fund

Die Gegensätze zwischen dem reichen Leben der Ägypter in ihrem fruchtbaren Land und ihrem negativ geprägten Verständnis von der Existenz außerhalb des Kulturlandes am Nil werden herausgestellt durch starke Ägypter, die die Früchte der vom Nil bewässerten Region tragen, gegenüber verhungernenden Nomaden, die weit entfernt von solcher Fruchtbarkeit leben (s.u., 5. Hunger und Hungersnot). Ein ähnliches Bild bietet sich in neuassyrischen Palästen, in denen die Wände mit zahlreichen Fruchtbarkeitsbildern bedeckt sind. Dazu zählen auch Szenen mit Kriegsbeute, die Tiere für die Tafeln der Könige und Götter zeigen. Dabei werden Opfer- und Festszenen oft in nächster Nähe zu Siegesszenen dargestellt, in denen die Beute in Empfang genommen wird. So gibt es aus der persischen Zeit in den Ruinen des achämenidischen (persischen) Palastes in Persepolis (Iran), des sogenannten Apadana, Darstellungen von Tributträgern, die aus dem gesamten Reich begehrte Güter herbeibringen, die zumeist für den Konsum am Hof bestimmt sind.



Abb. 3: Eine Delegation an der östlichen Treppe der Apadana

Schließlich treten noch neben die Ikonographie, deren Zeugnisse wir ja der Archäologie verdanken, die weiteren Funde archäologischer Forschungen. Sie stellen zu dem Text- und Bildmaterial eine wichtige Ergänzung dar. Denn mit Ausnahme der oben erwähnten Zuteilungsbelege konzentrieren sich die Darstellungen der biblischen und nicht-biblischen Texte genauso wie die der Ikonographie auf bestimmte Mahltypen, die zudem eng mit der gesellschaftlichen Elite (s. Glossar) verbunden sind.

So ermöglichen die Entwicklungen in der Archäologie in den letzten zwei Jahrzehnten, insbesondere durch die Einbindung der Zooarchäologie (die Untersuchung von Tierresten) und der Paläobotanik (die Untersuchung von Pflanzenrückständen) wichtige Erkenntnisse auch über die Ernährung der breiten Masse der antiken Menschen, die sich nicht in Bildern oder Texten äußern konnten. Für die biblische Welt ist dies auch deshalb von besonderem Interesse, weil es aus Israel-Palästina fast keine ikonographischen und nur wenige Textzeugnisse aus der alttestamentlichen Zeit gibt, sodass diese neuen Forschungszweige zugleich auch regional die Perspektive erweitern und einen Blick auf den Speisezettel der Menschen im alten Israel erlauben.

So ermöglicht die Zooarchäologie die Identifikation von Tierknochen, sodass sich feststellen lässt, welche Tiere in welcher Zahl an bestimmten Orten zu unterschiedlichen Zeiten vorhanden waren. Die Untersuchung, *welche* Knochen eines Tieres zu finden sind, kann folglich darüber Auskunft geben, was in einer Gesellschaft gegessen wurde. Ebenso kann das Alter der Tiere bei ihrer Schlachtung aussagekräftig sein, denn dieses weist auf die Nutzung eines Tieres hin: Wurde es primär zur Fleischgewinnung gehalten oder eher für andere Zwecke, wie für die Nutzung seiner Zugkraft, seiner Wolle oder Milch?¹¹

Die Paläobotanik ermöglicht ähnlich detaillierte Erkenntnisse in Bezug darauf, welche Pflanzen es gab und welche eventuell verzehrt wurden.¹² Pflanzliche Rückstände werden dazu meist aus der gefundenen Keramik oder aus anderen harten Substanzen extrahiert, sodass durch die Mikroanalyse von Pollen und Körnerresten Pflanzen und Getreide bestimmt werden können.

Auch die Größe und die Formen der Keramik, die als Koch-, Trink- oder Essgeschirr genutzt wurde, können darauf hinweisen, *was* und *wie* man gegessen und getrunken hat. Schließlich bieten auch anthropologische Analysen vergleichbarer Kulturen in der modernen Zeit Hinweise auf Einzelfragen, z.B. wie Brot hergestellt wurde.¹³

4. Verortung der Esskultur Israels im Alten Orient

Denn vierzig Jahre lang wanderten die Israeliten in der Wüste, ...
denn JHWH hatte ihnen geschworen, sie das Land nicht sehen zu lassen,
das uns zu geben JHWH ihren Vorfahren geschworen hatte, ein Land,
in dem Milch und Honig fließen.
(Jos 5,6)

Denkt man an Essen und Trinken im alten Israel, fällt einem in der Regel als erstes die geläufige Beschreibung des verheißenen Landes als »ein Land, in dem Milch und Honig fließt«, ein (Ex 3,8; Lev 20,24; Dtn 6,3; Jos 5,6 u.a.). Auch wenn ein ähnlich positives Bild des landwirtschaftlichen Potenzials Kanaans bereits in der ägyptischen »Geschichte des Sinuhe« erscheint, einer Erzählung, die aus der Spätbronzezeit stammt und damit einige Jahrhunderte älter ist als die biblischen Texte, war die Realität wesentlich komplizierter.

Hinzu kommt, dass es sich mit Israels Küche und Mahlbräuchen wie mit seiner Religion verhält: Israel lebte nicht von seiner Umgebung isoliert. Mit anderen Worten: Um die dortigen Ess- und Trinkgewohnheiten ausreichend zu verstehen, muss man neben der Küche Israels auch die des weiteren Alten Orients miteinbeziehen. Letzteres gilt vor allem für die verschiedenen Großreiche des ersten Jahrtausends v. Chr., die Israel nicht nur politisch, sondern auch kulinarisch beeinflusst haben. Wenn also im Laufe der Zeit ein Großreich durch ein anderes abgelöst wurde, so hatte das in der Regel nicht nur Auswirkungen auf den politischen Bereich, sondern auch auf den kulturellen und damit auch den kulinarischen. Um ein Beispiel zu nennen: Die Anfänge Israels liegen in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. und im frühen ersten Jahrtausend v. Chr., d.h. in der Spätbronzezeit (1550-1200 v. Chr.) und der Eisenzeit I (1200-1000 v. Chr.). Dies ist eine Epoche der politischen und kulturellen Hegemonie Ägyptens, die schließlich im Laufe der Zeit einer Periode weicht, in der Kanaan von kleineren politischen Einheiten geprägt ist, zu denen dann auch Israel und seine Nachbarstaaten gehö-

ren. Diese Veränderungen waren nicht nur politisch bedeutsam, sondern hatten auch Einfluss auf das Essen und Trinken in Israel und Juda. Denn Großmächte tendieren zum einen dazu, den von ihnen beherrschten Regionen die besten Produkte zu entziehen – im Falle Israels und Palästinas waren dies vor allem Öl und Wein, aber möglicherweise auch Tiere (für Fleisch) und Getreide. Zum anderen bieten Großreiche aber auch den Rahmen, um Speisen, Mahlbräuche und auch Zutaten zu verbreiten. Im engeren Sinn hat sich dies zweifellos auf die Eliten beschränkt; doch auch die Massen dürften davon profitiert haben, da sich die Bräuche der Massen an denen der Oberschicht orientierten.¹ Doch nicht alle Entwicklungen waren Reaktionen auf die Weltmächte. Einige, insbesondere die Abnahme des Konsums von Schweinefleisch und Fisch und dann die (viel) spätere Zunahme des Konsums von Hühnern und Tauben, geschahen eher aus anderen Gründen (s.u., 10.a Kontinuitäten und Wechsel im neutestamentlichen Zeitalter).

a) Das alltägliche Essen im antiken Israel

... und er wird dich lieben und dich segnen und zahlreich werden lassen. Segnen wird er die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Bodens, dein Korn, deinen Wein und dein Öl, den Nachwuchs deiner Rinder und den Zuwachs deiner Schafe, auf dem Boden, den dir zu geben er deinen Vorfahren geschworen hat.
(Dtn 7,13)

Lebensmittel

Aus der Perspektive unserer heutigen Überflussgesellschaft heraus kann nicht deutlich genug herausgestellt werden, dass in der ganzen Antike der Erwerb von ausreichenden Mengen an Lebensmitteln für den Großteil der Bevölkerung ein täglicher Kampf war. In der Folge war die Fähigkeit zur Selbstversorgung genauso wie die Versorgungssicherheit nicht nur ein zentraler Punkt des täglichen Strebens, sondern auch der Fantasie und des Schreibens. Bereits in den ersten Kapiteln der Bibel wird dies ersichtlich, denn Gen 2-3 erzählt den Übergang von einem luxuriösen Garten mit einer reichen Auswahl (»Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen«; Gen 2,16) zu einem ständigen Überlebenskampf (» ... mit Mühsal wirst du dich von ihm [dem Ackerboden] ernähren dein Leben lang. Dornen und Disteln wird er dir tragen, und das Kraut des Feldes wirst du essen«; Gen 3,17-18).

Die Lage Israel-Palästinas im östlichen Mittelmeerraum mit seinen Haupterzeugnissen Oliven/Olivenöl, Trauben/Wein und Getreide/Brot